

1. Daten zum Bewerber

Bewerber ist das Wohnheim Nelkenstraße des Vereins für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V. (RehaVerein) Mönchengladbach. Der RehaVerein ist als Träger von umfangreichen Leistungen für psychisch erkrankte Menschen in der Stadt seit Jahrzehnten etabliert und vernetzt. Das Wohnheim wurde aus Mitteln des Enthospitalisierungsprogramms des Landschaftsverbandes Rheinland finanziert und im November 1995 eröffnet. Mittlerweile ist es für die eine Hälfte der Bewohner zum dauerhaften Zuhause geworden, und für die andere Hälfte ist es eine mittel- bis langfristige Unterstützung bei der Vorbereitung auf ein Leben in der eigenen Wohnung.

2. Kooperationspartner

Relevanter Kooperationspartner für das Förderprojekt ist die Nachbarschaft des Wohnheims auf der Nelkenstraße.

Die Nelkenstraße ist eine Wohnstraße mit zahlreichen „alteingesessenen“ Familien und hat dörflichen Charakter. Die anfängliche große Verunsicherung und Angst der Anwohner, als eine ehemalige Gärtnerei zu einem Wohnheim umgebaut wurde, hat sich im Laufe der Zeit zu einer angenehmen Nachbarschaft entwickelt.

Hilfreich dabei waren zum einen der Kontakt zu dem Pächterehepaar der in den ersten Jahren an der Straßenecke befindlichen Tankstelle, die von unseren Bewohnern täglich als Kiosk aufgesucht wurde, und zum anderen eine ältere Bewohnerin, die täglich mit ihrem Partner auf der Straße spazieren ging und die Nachbarn ansprach.

Da wir das Wohnheim als einen privaten geschützten Lebensraum für die Bewohner sehen und nicht als eine öffentlich zugängliche Einrichtung, haben wir das Zusammenleben auf der Straße wachsen lassen und von jährlichen öffentlichkeitswirksamen Festen abgesehen. Lediglich zur Eröffnung und anschließend alle fünf Jahre haben wir entsprechende Veranstaltungen durchgeführt, zu denen einige Nachbarn erschienen sind.

Für das 15-jährige Bestehen im Jahre 2010 entstand dann die Idee, ein Straßenfest gemeinsam mit den Nachbarn zu planen und durchzuführen. Auf unsere erste Einladung zu einem Vorbereitungstreffen Ende 2008 erfolgte eine erstaunlich gute Resonanz. Wir haben dann das Fest mit einem „harten Kern“ von 18 Nachbarn und einem Angehörigen gemeinsam über 2 Jahre hinweg vorbereitet und im Mai 2010 gefeiert. Es war ein echtes Nachbarschaftsfest mit vielen Familien und Freunden aller Beteiligten, bei dem die Fachöffentlichkeit eine untergeordnete Rolle spielte. Aus diesem Zusammenhang haben sich weitere regelmäßige Kontakte und Aktivitäten entwickelt, wie z.B. die Einladung von Nachbarn an Bewohner, Mitwirkung unserer Bewohner beim katholischen Pfarrfest, die regelmäßige Teilnahme einer Bewohnerin bei der evangelischen Frauenhilfe, Teilnahme der Nachbarn bei wohnheiminternen Veranstaltungen und Beteiligung in Form von selbstgebackenem Kuchen, ein gemeinsamer Grillabend, Teilnahme eines Nachbarn am Mittagessen im Wohnheim, weil seine Frau verreist war.

3. Zielsetzung des geplanten Projektes

Die vorherige Schilderung zeigt auf, dass wir in unserer Straße Inklusion bereits leben. Das geplante Projekt dient also nicht der Initiierung, sondern der Aufrechterhaltung und Intensivierung der Inklusion unserer Bewohner in das unmittelbare soziale Umfeld.

Anfang diesen Jahres entstand die Idee, im Garten des Wohnheims einen Hühnerstall zu bauen.

Dieses Projekt erfüllt eine umfangreiche Anzahl von Zielen, die wir für die Bewohner erreichen möchten:

- Erarbeitung von Kenntnissen und Entwicklung eines Projektes in der Gruppe
- sinnvolle Arbeit für den Einzelnen und die Gemeinschaft
- Verantwortung für Tiere und deren Pflege
- Verzehr von selbst produzierten Lebensmitteln
- Inklusion in das soziale Umfeld

Letzteres, weil das Projekt gemeinsam mit den Nachbarn realisiert werden soll. Bewohner und Mitarbeiter können dies nicht alleine schaffen. Wir sind dabei auf die Mitarbeit der Nachbarn angewiesen.

4. Umsetzungskonzept

Das Projekt soll den Nachbarn im Rahmen eines geselligen Treffens vorgestellt werden. Es soll gemeinsam überlegt werden, ob genügend Bereitschaft zur Mitarbeit vorhanden ist und wer welche Aufgabe übernehmen würde.

Die Idee ist einigen schon bekannt, und es gibt einen Nachbarn, der selbst einen Hühnerstall hat und Beratung zugesagt hat, und einen weiteren, der Material besorgen kann und beim Bau mitwirken würde.

5. Finanzierung

Die tatsächlich entstehenden Kosten können erst ermittelt werden, wenn feststeht, inwieweit Sachspenden, z.B. bereits angebotenes Holz, von den Nachbarn geleistet werden und wieviel Eigenleistung beim Bau des Stalls gemeinsam erbracht werden kann.

Im ungünstigsten Fall werden die Kosten für einen fertigen Stall mit Ausstattung, Zubehör, Zaunbegrenzung, Hahn und Hühnern ca. 3.800,-€ betragen; der Unterhalt im ersten Jahr wird ca. 580,-€ erfordern. Eine Einzelaufstellung der Posten kann nachgereicht werden.

Die Finanzierung würde vom Wohnheim beim Träger für das Budget 2012 beantragt, und es würde um Spenden nachgesucht.

Bei Erhalt des Förderpreises würden vom übrig gebliebenen Betrag ein Einweihungsfest und weitere Unterhaltungskosten finanziert werden.

6. Zielerreichung

Das Ziel ist, dass Bewohner und Nachbarn mit möglichst geringer Unterstützung durch die Mitarbeiter gemeinsam einen Hühnerstall unterhalten. Sie sollen dadurch im kontinuierlichen Kontakt sein, Absprachen treffen, gemeinsame Verantwortung tragen, die Früchte der Arbeit gemeinsam genießen und darüberhinausgehende nachbarschaftliche Kontakte entwickeln.